



Carla Del Pontes Auftritt

Seit ihrem Abgang als Chefanklägerin in Den Haag war es ruhig um die Tessinerin. Nun sagt sie als Zeugin in einem Mafiaprozess aus. **Seite 2**

Migros an der Grenze

Die Expansion des orangen Riesen in Deutschland stockt. Der Franken ist zu stark. **Seite 11**

Galenica auf der Jagd

Präsident Etienne Jornod über Apotheken-Sterben, Entlassungen und geplante Zukäufe. **Seite 14**

Handelszeitung

25. AUGUST 2011 DIE SCHWEIZER WOCHENZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT SEIT 1861 www.handelszeitung.ch

FR. 4.80
EURO 3.50

TOURISMUS

Paradies am Tropf

Die Schweizer Tourismusindustrie kassiert seit einem Jahrhundert Subventionen. Wegen des starken Frankens stellt sie jetzt neue Forderungen. Doch die Gelder zementieren nur überholte Strukturen.

SEITE 5



Adidas kündigt Vertrag mit den Grasshoppers

MARKETING Eine Fussball-Ära geht zu Ende. Seit 35 Jahren ist Adidas Ausrüster des Nobelklubs Grasshoppers Zürich, doch nun wurde der Vertrag aufgelöst. Der deutsche Sportartikelhersteller produzierte bis anhin Saison für Saison die Mannschaftstrikots des Zürcher Vereins. Das Adidas-Logo prangte auf der Trikotvorderseite, Hose und Stulpen der Fussballer. Der laufende Ausrüstervertrag gilt seit 1996 und wurde dreimal automatisch um vier Jahre verlängert. Damit ist nun Schluss. Am 30. Juni 2012 läuft der Vertrag aus – und erstmals seit 15 Jahren will Adidas den Vertrag mit GC nicht erneuern. Gleichwohl laufen noch Verhandlungen zwischen den beiden Parteien. Adidas-Sprecher Guido Mazzolani bestätigt: «Es geht um die Vertragsbedingungen.» Damit ist aber jetzt schon klar: Falls es doch noch zu einem neuen Vertrag mit Adidas kommen sollte, werden die Grasshoppers künftig schlechter fahren. GC-Manager Marcel Meier war bis Redaktionsschluss für eine Stellungnahme nicht erreichbar. (jft)

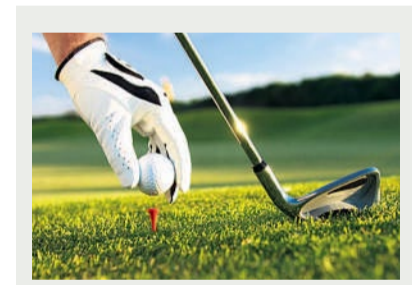
HZ NR. 34

Wo Goldberge sich erheben

Die Zürcher Freilager AG hat alle Goldtresore vermietet. Nun prüft sie einen Ausbau. **Seite 10**

Die Geschäfte des Bundesratsanwärters
Jean-François Rime will für die SVP in die Landesregierung. Seine Firma lebt gut von Staatsaufträgen. **Seite 13**

Geld für Weiterbildung sitzt lockerer
Schweizer Firmen haben das Budget für die Fortbildung ihres Personals aufgestockt. **Seite 41**



Golf Was die Schweizer Klubs kosten

Discount-Anbieter verschärfen den Wettbewerb. Schon ab 3000 Franken ist man dabei. **Seite 57**

Redaktion Föhrli-Strasse 70, 8021 Zürich, Telefon 043 444 59 00
Abonnemente Telefon 043 444 58 93 Inserate Telefon 043 444 58 44
AZA 8021 Zürich, 150. Jahrgang

9 771422 897004 3 4

Die fragwürdigen Geschäfte eines Fussballfunktionärs

FIFA Der Fussballweltverband sprach schon zweimal Gelder in Höhe von insgesamt rund einer Million Dollar für Entwicklungshilfeprojekte, um in Thailand die Fussballinfrastruktur zu verbessern. Beide Male wurde auf Grundstücken gebaut, die Worawi Makudi und dessen Familie gehören. Das widerspricht den internen Regeln der Fifa. Denn Makudi sitzt im Exekutivkomitee der Organisation. Gemäss internen Richtlinien hätte er deshalb die Grundstücke dem Verband schenken müssen. Dokumente zeigen, dass der Thailänder bis heute Eigentümer der Landstücke geblieben ist.

Auf dem Grundstück des Fussballfunktionärs soll zudem gemäss asiatischen Medienberichten eine Akademie zur Ausbildung junger Talente entstehen. Sie soll vom Emirat Qatar finanziert werden. Makudi erklärt gegenüber der «Handelszeitung», er wisse nichts davon. Er war einer der 22 Männer, die im Dezember 2010 völlig überraschend die Fussball-Weltmeisterschaft 2022 an den Wüstenstaat vergeben hatten.

Ein hoher Funktionär des Weltfussballverbandes erklärt, dass man innerhalb der Fifa von den Plänen zum Bau einer Fussballakademie in Thailand keine Kenntnis habe. Auch sei nicht bekannt gewesen, dass die Fifa-finanzierten Büros und Kunstrasen auf einem Grundstück stehen, das Makudi gehört. Man wolle dies nun intern abklären lassen. (jft) **Seite 8**

Krise zwingt Banken zum Totalumbau

Finanzplatz Die Stellenkürzungen bei UBS und Credit Suisse sind erst der Anfang. Jetzt beginnt der schmerzhafteste Wandel in der Schweizer Finanzindustrie.

CLAUDE BAUMANN UND GERARD MOINAT

Der Stellenabbau am Schweizer Finanzplatz blieb lange eine Drohkulisse. Die Banken lebten trotz Dauerklagen gut. Mit den jüngsten Einschnitten bei UBS und Credit Suisse ist die Radikalkur aber eingeleitet. 5500 Stellen verschwinden, davon 400 allein in der Schweiz.

Das ist erst der Anfang. Finanzanalysten erwarten nämlich, dass die UBS an ihrem Investorentag im November einen weiteren Stellenabbau ankündigt – als Folge der anhaltend trüben Aussichten am Finanzmarkt. Auch die Credit Suisse erwäge weitere Reduktionen, sagen Insider. Und Thomas Sutter, Sprecher der Schweizerischen Bankiervereinigung, sagt: «Es ist denkbar, dass andere Banken ähnlich auf das schwierige Marktumfeld reagieren.» Geldhäuser wie Julius Bär, Lombard Odier oder Sarasin passen ihre Belegschaft bereits den neuen Gegebenheiten an, allerdings in kleinen, weniger aufseherregenden Schritten.

Der Stellenabbau ist nur eine Facette des Umbaus, den der hiesige Finanzplatz derzeit durchmacht. Längst kämpfen

namhafte Banken ums Überleben oder werden demnächst geschluckt. «Der Druck zur Konsolidierung hat klar zugenommen», sagt Philipp Hofstetter, Partner bei der Beratungsfirma PricewaterhouseCoopers. Letzte Woche übernahm die Genfer Union Bancaire Privée den Ableger der holländischen ABN Amro in der Schweiz. Die hiesigen Töchter von Commerzbank, Dresdner Bank, Banque Safdié oder ING wechselten bereits den Besitzer. Der Ex-UBS-Banker und heutige Unternehmensberater Ray Soudah erwartet in diesem Jahr etwa 20 Deals.

Das faktische Ende des Bankgeheimnisses ist zur Zäsur geworden. Dank den neuen Steuerabkommen mit Deutschland und Grossbritannien lassen sich die Verkaufsobjekte in der Schweiz auch besser bewerten. In der Branche gelten die helvetischen Standbeine spanischer Konzerne (Santander, BBVA), deutscher Banken (Deka, Lampe, Bantleon) und Institute wie die Dexia Privatbank, die Banque Pasche, die Bank von Roll oder die Banque Louis als Übernahmekandidaten. Letzten Monat bestätigte auch die südafrikanische Finanzgruppe Investec, dass sie

ihr Private-Banking-Standbein in der Schweiz abstossen wolle. «Genügende Erträge zu erzielen, ist im derzeitigen Marktumfeld schwierig», meint denn auch Martin Mauer vom Verband der Auslandsbanken.

Trotz der massiven Gewinnerosion hat die Branche die Löhne noch nicht an die neuen Verhältnisse angepasst – obschon da das grösste Sparpotenzial bestünde. Fehlt die Einsicht, dass es jetzt zu diesem Schritt kommen muss, wird wohl die Börse nachhelfen. Seit den Kursverlusten der letzten Monate sind die Bankaktien im Keller. Lehman-Kollaps, UBS-Krise und Boni-Exzesse haben das Vertrauen in eine Branche zerstört, die ihr Selbstverständnis nur noch aus ihren Millionengehältern ableitete. «Unsere Generation wird es nicht mehr erleben, dass Bankaktien neue Höchstkurse erreichen», kommentiert der 49-jährige Schweizer Börsenexperte und Finanzkolumnist Thomas J. Caduff.

MEHR ZUM THEMA

- Kommentar **Seite 6**
- Die Folgen des Abbaus bei der UBS **Seite 23**
- Das gewagte Spiel der UBP **Seite 24**

ANZEIGE

Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG)

Universität St.Gallen

HSG-Diplom-Programm für «Technologie-Unternehmer» (TU-HSG)

Management-Programm für Wachstum in Technologie-Unternehmen
6. Durchführung 2012/2013, Start: 21. Mai 2012

Wir beraten Sie gerne in einem persönlichen Gespräch!
Nadja Barthel, Programmleiterin, Tel. 071-224 7501, E-Mail: unternehmensschule@unisg.ch

www.unternehmensschule.es.unisg.ch

INFORMATIONSANLÄSSE 20. Okt. 2011 | 30. Nov. 2011 | 13. Dez. 2011 | 18. Jan. 2012 – Hotel Radisson Blu (SAS), Zürich-Airport